



Beeskower Allerlei: Im Stadthaus verbringen Rentner, die christliche Gruppe Domino sowie ein Jugendclub, in dem auch Rechte sind, ihre Freizeit unter einem Dach. Von links nach rechts: Rainer Vorwachs, Anna Meden, Ralf Neumann und Herta Giench.

Foto: Karl-Heinz Arendsee

Im Stadthaus prallen unterschiedliche Ansichten friedlich aufeinander

Rechts, links, alt oder jung, hier kommen fast alle hin

Verantwortliche wollen Polarisierung zwischen Jugendlichen abbauen

Beeskow. Der eine heißt Ralf Neumann, sein Kopf ist bartstoppelgleich frisiert, er bezeichnet sich als Rechter. Der andere ist Rainer Vorwachs: Seine Haare fallen lorelyähnlich herab, er ist eher ein Linker. Beide haben eins gemeinsam. Sie sind stellvertretende Vorsitzende des Vereins zur Förderung des Jugendstadthauses.

Es gibt noch mehr solcher scheinbarer Gegensätze in dem Stadthaus in der Liebkechtstraße, das seit März vergangenen Jahres Anziehungspunkt für Jugendliche aller Richtungen ist. Da probt die Rechts-Band „Volks-treu“ ebenso wie die politisch nicht festlegbare Gruppe „Jet“. Beide helfen sich gegenseitig. Und dann ist da neben der christlichen Gruppe „Domino“ auch noch eine Rentnergruppe mit unter demselben Dach.

Jugendliche helfen beim Verschönern mit

„Ich staune, das ist ja hübsch in Ordnung hier“, sagt Rentnerin Margarete Knispel, als sie die Räumlichkeiten der Jugendlichen zum ersten Mal besichtigt. Und in der Tat. So stellt man sich eher die Zimmer wohlbehüteter Kinder vor, als einen Jugendclub und schon gar nicht einen, dem Rechte angehören sollen.

Die Wände sind makellos weiß, Graffiti sucht man vergebens. Damit die Stühle keine häßlichen Striemen hinterlassen, haben die Jugendlichen die Wand sogar mit Holz vertäfelt.

Auch eine Motorradhelmablage ist geplant. Es soll ja alles schön ordentlich sein.

Ob Hobbyraum, wo Schneidern unterrichtet und Nachhilfe gegeben wird, Billiardraum, Zeichenraum wo der ungarische Künstler Gyula Szepes Anleitungen gibt oder Kuschelraum, die Zimmer laden allesamt zum Wohlfühlen ein.

Identifikation mit dem Club ist bei den meisten groß

„Das ist ihr Club, damit identifizieren sie sich, und deshalb sieht es hier auch so ordentlich aus“, nennt Margitta Sauer Gründe. Die 43jährige ABM-Kraft des Stadthauses ist zwischen 10.00 und 22.00 Uhr für die Jugendlichen da. Anke Hartkopf (23) und Ralf Zisner (20), ebenfalls ABM-Kräfte, helfen ihr dabei.

Den häufig gegen den Jugendclub gerichteten Vorwurf, rechtsorientiert zu sein, kann Margitta Sauer nicht mehr hören. „Das stimmt absolut nicht“, sagt die ehemalige Gastronomin. „Hier kommen Rechte genauso hin wie Linke, wir sind für alle Jugendlichen offen, solange sie sich vernünftig verhalten.“ Drei Wochen sei sie jetzt im Stadthaus beschäftigt und nie habe sie erlebt daß jemand angepflaumt worden wäre.

„Man muß die Rechten ja nicht immer gleich mit Gewalt gleichsetzen“, sagt Heide Rüdiger, Leiterin des Stadthauses. Im Jugendclub zeige

sich, daß es auch anders gehe. Daß die unterschiedlichsten Jugendlichen im Stadthaus zusammenträfen, trage dazu bei, die Polarisierung abzubauen. „Hier wird oft diskutiert, ob über die Länge der Haare oder politische Ansichten“, sagt Heide Rüdiger, „aber immer friedlich“. Und dadurch komme man sich näher.

Domino-Mitglied Rainer Vorwachs findet gar, daß sich dank des Stadthauses das Klima in der ganzen Stadt gebessert habe. Seitdem auch die Rechten dort ihren Platz hätten, könne man sich nachts wieder auf die Straße trauen. Früher habe es oft Pöbeleien gegeben. Das sei jetzt kein Problem mehr. Man kenne sich jetzt besser und brauche daher auch keine Angst mehr voreinander zu haben.

Vor der Zeit im Stadthaus Frust abreagiert

„Jetzt sind wir hier, jetzt ist es gut“, sagt Ralf Neumann, der Rechte. Vor den Stadthaus-Zeiten seien die Rechten nirgendwo gern gesehen gewesen. Dadurch habe es Frust gegeben, der auf manchmal unschöne Weise abreagiert worden sei. „Jetzt haben wir uns beruhigt“.

Um die Beziehungen noch zu vertiefen werden Kegelabende, Partys, Diskussionsrunden und gemeinsame Fahrten organisiert. Heute kommen auch die Schüler der Gesamtschule ins Haus. Sie veranstalten dort ihren Projekttag.

MARKUS FRANZ